

Friedrich Markewitz

Tarnschriften als Widerstandsgattung der diskursiven Disruption

Abstract Clashes of heterogeneous discourses are conceptualized differently within the various strands of discourse research. To simplify, one can speak of synthesizing positions of merging discourses on the one hand and difference-based positions of heterogeneous discourses on the other. The latter position, which goes far beyond intra- and extradiscursive conflicts that can ultimately be resolved, can be related to Jean-Francois Lyotard's reflections on the incommensurability of discourses: Starting from an understanding that every discourse has certain inner-discursive rules and that when heterogeneous discourses meet, these rules come into conflict, questions arise about the possibilities and limits of how different discourses deal with each other and their potential incommensurability. The challenges of the encounters between heterogeneous discourses can be comprehensively and productively examined during the 'Third Reich' and in relation to the genre of resistance 'Tarnschrift'. In these camouflage writings, heterogeneous discourses collide in a confined textual space, as the camouflage text corresponded to the rules of the prevailing Nazi discourse and the camouflaged text embedded in it corresponds to the rules of resistance discourses. This textual juxtaposition of communicative expressions of different discourses allows us to analyse procedures of discursive disruption, irritation and incommensurability. Starting from a perspective based on Lyotard's considerations, camouflage writings are therefore to be analysed and reflected upon as a genre of discursive disruption.

Keywords camouflage writing, incommensurability, "third reich", resistance

1. Gegenstandsaufriß

1.1 Zum Ausdruck *Disruption*

Bedient man sich zentraler (Online-)Wörterbücher zur Bestimmung des Ausdrucks *Disruption*, so fällt die sparsame lexikographische Erfassung sofort auf. Im DWDS¹ findet sich zwar ein Eintrag, aber keine Definition, der Duden² gibt eine nur knappe Beschreibung als *einschneidende Veränderung* und lediglich das *Oxford Dictionary*³ deutet unterschiedliche Lesarten an, wenn *Disruption* einerseits als Störung gefasst wird, die eine Wiederherstellung vorheriger Zustände erschwert oder unmöglich macht, andererseits aber *Disruption* auch positiver verstanden wird, nämlich als Veränderung von Industriebranchen oder Märkten aufgrund technischer Veränderungen.

Diese Bedeutungskontexte lassen sich noch ausdifferenzieren und eine kursorische Durchsicht von Texten zu diesem Ausdruck (siehe dazu auch die nachfolgenden Literaturhinweise) macht schnell sichtbar, dass der Ausdruck vielgestaltig Verwendung findet: *Disruptiv* können nicht nur technologische Errungenschaften sein, sondern auch politische

1 www.dwds.de/wb/Disruption (Stand: 5.12.2024).

2 www.duden.de/rechtschreibung/Disruption (Stand: 5.12.2024).

3 www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/disruption?q=Disruption (Stand: 5.12.2024).

Handlungen (vgl. Safaian 2023, S. 79), Politiker*innen, aber auch ganze Staaten (Spakowski 2023, S. 57) sowie schließlich Kunstformen bzw. Medien.

Weiterhin auffällig ist, dass der Ausdruck oft undefiniert gebraucht wird. Dies kann zwei Gründe haben: Auf der einen Seite, weil sowohl Ausdruck als auch damit verbundene Bedeutungsaspekte bekannt, sozusagen alltagskommunikationstauglich, sind. Auf der anderen Seite, da der Ausdruck gerade nicht umfassend oder konsensual bestimmt wurde, eine Nicht-Festlegung aber produktive Sinnmöglichkeitsspielräume zulässt.

In letzterer Lesart würde *Disruption* zu der Sorte Ausdruck gehören, die Ulla Fix (2015, S. 125) als „Undefinierte Grundbegriffe“ bestimmt hat: Ausdrücke, „die in ihrem Fach nicht definiert werden“ (ebd., S. 127), deren Unbestimmtheit aber nicht unbedingt ein Mangel ist, da „Verständigung ja durchaus gelingt“ (ebd., S. 131), „Offenheit auch ihre Vorteile hat“ (ebd., S. 131) und „Vagheit [...] Gedankengänge eröffnen kann“ (ebd., S. 131).

Zugleich lässt sich *Disruption* aber nicht nur als *unbestimmter*, sondern auch als *dichter Ausdruck* konzeptualisieren. Dieses aus der Philosophie stammende Konzept versteht unter einem *dichten Ausdruck* einen Ausdruck, „in dem bewertende (evaluative) und beschreibende (deskriptive) Komponenten aufs engste miteinander verknüpft sind“ (Müller-Salo 2020, S. 15). Als Beispiele gelten z.B. *Natur*, *Zukunft* (vgl. ebd., 2020, S. 15f., 53) sowie – zumindest in meiner Lesart – *Disruption*, der sowohl etwas beschreibt (Deskription) als auch eine Bewertung vollzieht (Evaluation) bzw. sich eine Bewertung aufgrund der Gebrauchsweisen ausmachen lässt. Dieser Bewertungsaspekt kann dabei sowohl auf- als auch abwertend ausgeprägt sein. So könnte man z.B. eine öffentliche politische Kundgebung sowohl als *Protest* als auch als *Störung* bezeichnen. In beiden Fällen wären es in meiner Lesart *dichte Ausdrücke*, vermittelt derer zunächst etwas deskriptiv zum Ausdruck gebracht wird: Nämlich, dass eine Veranstaltung im öffentlichen Raum stattfindet, mit einer gewissen gesamtgesellschaftlichen Relevanz sowie Zielsetzung. Als *Protest* gefasst wird nun aber eher positiv die Legitimität dieser Veranstaltung hervorgehoben, während *Störung* eher negative Begleiterscheinungen (z.B. die Störung von Verkehrsflüssen etc.) betont.

Disruption scheint meist in zwei Formen ausgeprägt zu sein: Beide Male bezieht sie sich auf oft irreversible Veränderungen. Einerseits können *Disruptionsphänomene* diskursiv „geduldet“ oder gar erwünscht sein – dies scheint bei technischen Veränderungen der Fall zu sein, die zunächst als Störung wahrgenommen werden, aber aus einer längerfristigen Perspektive die jeweilige Branche vorantreiben und – dies ist der zentrale Punkt – nicht diskursive Logiken bzw. das diskursive Funktionieren der Bereiche *per se* kompromittieren. Andererseits scheint es aber auch *Disruptionsphänomene* zu geben, die *zu* störend sind, weil sie grundlegende diskursive Funktionsweisen behindern oder in Frage stellen und daher nicht erwünscht sind bzw. nicht oder kaum „geduldet“ werden können. Diese Formen erscheinen als Bedrohung für den meist herrschenden Diskurs. Eine Situation, die der Diskursphilosoph Jean-Francois Lyotard umfassend aufgearbeitet und reflektiert hat, dessen Ausführungen zur hier vertretenden Lesart von *Disruption* herangezogen werden sollen.

In meinem Verständnis von Lyotard ist das Verhältnis von herrschendem Diskurs zu marginalisierten, opponierenden oder widerständischen Diskursen zentral. *Disruptionsphänomene* des Widerstands oder der Opposition gegen Logiken und Funktionsweisen des herrschenden Diskurses können nur zwei Schicksale erleiden: Um seine Macht zu erhalten muss der herrschende Diskurs sich ihre Positionen, Inhalte, Techniken etc. entweder „einverleiben“, oder er muss sie vernichten (vgl. Markewitz 2022, S. 50). Kritik etwa, die ja in sich ebenfalls *disruptive* Potenziale trägt, am herrschenden Diskurs wird im ersten Fall selbst zum Teil des Diskurses gemacht, als „Peripherie im Verhältnis zum Zentrum.

Zwischen den beiden besteht eine, wie man sagt, dialektische Beziehung; auch sie rettet die Autonomie der Kritik nicht“ (Lyotard 1977, S. 7). Diskursive Kämpfe von widerständischen oder Minderheiten-Diskursen, „die Minderheiten bleiben und als solche anerkannt werden wollen“ (ebd., S. 8), geraten hingegen im zweiten Fall in eine problematische Situation: Entweder „macht [man] neue Mächte aus ihnen, Widersacher SEINER MAJESTÄT – oder Leichenfelder“ (ebd., Hervorhebung im Original). Gemeint ist damit, dass der herrschende Diskurs alles versucht, um opponierende Diskurse an sich zu binden. Gelingt dies nicht, muss er sie bekämpfen, um „die Vollkommenheit, die sein Wesen ist, wiederherzustellen“ (ebd., S. 11).

Disruption aus dieser Perspektive erweist sich als Phänomen diskursiver Machtverhältnisse und wird als entweder diskursiv ‚synthetisierbar‘ oder diskursausschließend betrachtet. Es kommt also entweder zu einer diskursiven Vereinbarkeit der *disruptiven* Phänomene mit den Regeln und Grenzen des herrschenden Diskurses (und damit zu einer Art diskursiver Synthese) oder aber es wird eine diskursive Unvereinbarkeit festgestellt, was zumindest Versuche eines Ausschlusses der *disruptiven* Elemente aus dem herrschenden Diskurs zur Folge haben kann.

Eine Betrachtung, die sich unmittelbar vor jeweiligen kulturellen, sozialen sowie gesellschaftlichen Hintergründen vollzieht. Vereinfachend und tentativ gesprochen erscheint es wahrscheinlicher, dass *Disruptionen* im Rahmen demokratischer Strukturen eher ausgehalten und verarbeitet werden, da in diesen eine grundsätzliche Stimmen- und Perspektivenpluralität möglich ist, als in Diktaturen, in denen nur eine Richtlinie, Ideologie, Weltsicht und Wahrheit geduldet wird. Dies würde diskursiv nicht verarbeitbare *Disruptionen* unmittelbar bedrohen bzw. erscheinen gerade diese für totalitäre herrschende Diskurse als bedrohlich und müssen mit aller Macht bekämpft werden.

Dies macht *disruptive* Handlungen während des ‚Dritten Reiches‘ zu lebensgefährlichen Handlungen. Es lässt aber auch, aus Perspektive des herrschenden Diskurses, ganze Kommunikationsformen und Gattungen verdächtig erscheinen, so dass, aufgrund der Nicht-Akzeptanz widerständischer *Disruptionen* mediale sowie gattungsbezogene Kreativität notwendig wurde, um einen zwangsläufigen Ausschluss aus dem herrschenden Diskurs zu vermeiden oder zumindest hinauszuzögern. Dieser Zusammenhang soll im Rahmen dieses Beitrages anhand der Widerstandsgattung *Tarnschrift* exemplifiziert werden, die ich als (*Widerstands*-)Gattung der *Disruption* perspektivieren möchte.

1.2 Zur Widerstandsgattung *Tarnschrift*

Unter Tarnschriften werden nach Heinz Gittig (1972, S. 11, Hervorhebungen im Original) diejenigen widerständischen Druckerzeugnisse verstanden, „die unter einem harmlosen, unverfänglichen Umschlagtitel, zum Teil mit fingiertem Impressum [...] als Absicherung gegen polizeilichen Zugriff und zum Schutze der Verbreiter und Leser antifaschistische Schriften enthalten“.

Das *disruptive* Potenzial dieser Widerstandsgattung, die im Ausland produziert, illegal nach Deutschland transportiert und dort verbreitet wurde (ebd., S. 12, 48), wird schon anhand der Reaktionen des herrschenden NS-Diskurses auf sie ersichtlich: So standen auf Herstellung, Verbreitung sowie Besitz hohe Strafen, „wie Haft, Konzentrationslager oder der Tod“ (ebd., S. 12) – deutlicher Hinweis auf die Versuche des Ausschlusses und der Zerstörung *disruptiver* Handlungen widerständischer Diskurse durch den herrschenden Diskurs, um die „Vollkommenheit, die sein Wesen ist, wiederherzustellen“ (Lyotard 1977, S. 11).

Als zentrale kommunistische sowie sozialistische Gattung⁴ der Aufklärung und Verbreitung widerständischer Inhalte, vor allem zwischen 1933 und 1939, sind prototypische Tarnschriften kleinformatig (so dass man sie „in einen Briefumschlag stecken und verschicken“ (Ruppelt 2015, S. 104) konnte), haben ein unverfängliches Aussehen sowie einen harmlosen Titel – oft wurden die getarnten Texte in Pudding- oder Waschmittelreklame (vgl. Gittig 1972, S. 47) aber auch „Verlagsumschläge des Reclam-Verlags“ (ebd., S. 46) als Tarntexte versteckt –, sind „tatsächlich erschienenen Schriften oft äußerlich angepasst“ (Ruppelt 2015, S. 104) und enthalten „etwas anderes, als Umschlag, später auch Titel und erste und letzte Seiten zunächst erwarten lassen“ (ebd.). Sie sind als textuelles Zeugnis widerständischer Diskurse unmittelbar *disruptiv*, da allein der widerständige Gehalt *sui generis* gegen die Regeln des herrschenden NS-Diskurses verstößt. Schon die Existenz widerständischer Gattungen wie Texte fordert den NS-Diskurs heraus, der sich aber nicht herausfordern lassen möchte. Inwiefern sich das *disruptive* Potenzial der Tarnschriften aber auch in ihrer weiteren Anlage und Ausgestaltung zeigt, soll anhand exemplarischer Analysen skizziert werden.

2. Analyse

2.1 Tarnschriften als *Disruptionsphänomene sui generis*

Auch aufgrund ihrer medialen Ausgestaltung als Textverbunde aus tarnendem und getarntem Text erscheinen Tarnschriften *sui generis* als Phänomene der *Disruption*, prallen doch in unmittelbarer textueller Nähe herrschender und widerständischer Diskurs inklusive unterschiedlicher Diskurs- sowie Satzverkettungsregeln (vgl. Lyotard 1989), aufeinander.

Dies ist allein schon für den Rezeptionsprozess als grundsätzliche Störung wahrzunehmen,⁵ hat aber auch Auswirkungen auf dahinterliegende diskursive Zusammenhänge.

Tarn-schrift	Thema Tarntext	Thema/Themen getarnter Text
Persil-Waschmittel		
0451	Persil von Henkel auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes selbsttätiges Waschmittel	Dimitroff, Georgi: Einheitsfront des Kampfes für den Frieden. Artikel zum 1. Mai 1936

4 Aufgrund der (kommunistischen sowie sozialistischen) Textproduzent*innenspezifika lassen sich Tarnschriften bis zu einem gewissen Grad zu der sog. Samisdat-Literatur in Beziehung setzen. Der Ausdruck *Samisdat* bezieht sich auf ebenfalls verbotene Literatur, die in Osteuropa über inoffizielle Kanäle, z. B. im privaten Rahmen, verbreitet und entsprechend heimlich hergestellt wurde. Der wohl wichtigste Unterschied besteht darin, dass diese Texte zumeist literarische Werke waren, wie z. B. der *Archipel Gulag* von Alexander Solschenizyn, während die getarnten Texte der Tarnschriften in den meisten Fällen Gebrauchstexte waren. Nichtsdestotrotz zeigt sich schon an dieser Bezugnahme die Vielgestaltigkeit und Ausdifferenziertheit „versteckter“ politischer Texte im 20. Jahrhundert.

5 In einigen Fällen wird dies zumindest bis zu einem gewissen Grad dadurch abgemildert, dass nach dem Tarntext angegeben wird, welche Art von widerständisch-getarnter Text folgt. Vgl. „Die vorliegende Broschüre enthält einen Artikel Georgi Dimitroffs, des Generalsekretärs des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, der am Mai 1936 geschrieben wurde: *Einheitsfront des Kampfes für den Frieden*“ (Tarnschrift 0451 1936, S. 2, Hervorhebungen im Original). Dies ist aber nicht durchgehend auszumachen und vielfach prallen die Inhalte von Tarntext sowie getarntem Text ‚ungeschützt‘ aufeinander.

Tarn-schrift	Thema Tarntext	Thema/Themen getarnter Text
0207	Persil bleibt Persil? Ein Wort an die sparsame Hausfrau	Eine bedeutsame Tagung des Zentralkomitees der KPD, Proletarische Einheitsfront und antifaschistische Volksfront zum Sturze der faschistischen Diktatur
0455	Persil bleibt Persil. Ratschläge und Winke für die deutsche Hausfrau	Einleitung, Dimitroff, G.: Antwort an Herrn Rippentrop
0484	Persil von Henkel auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes selbsttätiges Waschmittel	Anklageschrift in Sachen Sinowjew, G.J., Kamenew, L.B., Jewdokimow, J.G. ... die der §§ 58–8, 19–58–8 und 58–11 des Strafgesetzbuches der RSFSR vorgesehenen Verbrechen angeklagt werden
Pudding		
0458	Dr. Oetkers Pudding-Pulver für einen feinen Schokoladen-Pudding für 3–6 Personen	Walter: Zur Taktik des trojanischen Pferdes
0463	Dr. Oetkers Pudding-Pulver. Vanille Geschmack. Für 4–6 Personen	Pieck, Wilhelm: Deutschland im Banne von Blut und Eisen
0492	Dr. Oetker's Pudding-Pulver. Vanille-Geschmack.	Deutsche Sportler! Kameraden! „Ich rufe die Jugend der Welt!“ 3; Juli 1936
0513	Dr. Oetker's Pudding-Pulver. Vanille-Geschmack für 4–6 Personen	Dimitroff, G.: Die Einheitsfront des Kampfes für den Frieden
0522	MTUSSI-Pudding-Pulver. Schokolade-Geschmack	Zum 19. Jahrestag der großen Proletarischen Revolution, Spanien im Kampf gegen den Faschismus

Tab. 1: Exemplarische Übersicht des Aufeinanderprallens von herrschendem und widerständischem Diskurs anhand von Themen der Tarn- und getarnten Texte

Ausgehend von bestehender Forschungsliteratur, die Waschmittel- und Puddingreklamen als produktiv für Tarntexte bestimmt hat, zeigt sich das *disruptive* Potenzial der Widerstandsgattung anhand der Beispiele aus Tabelle 1 unmittelbar: Erscheint der Tarntext noch als unscheinbare Reklame oder Hinweis auf Haushaltsprodukte wie *Persil* oder *Dr. Oetkers Pudding-Pulver*, offenbart sich Rezipierenden im getarnten Text rasch widerständisches Material, wenn zum *Kampf der Einheitsfront für den Frieden* aufgerufen oder über eine *bedeutsame Tagung des Zentralkomitees der KPD, Proletarische Einheitsfront und antifaschistische Volksfront zum Sturze der faschistischen Diktatur* berichtet wird. Dies entspricht

dem grundsätzlichen Prinzip widerständischen Handelns während des ‚Dritten Reiches‘, „systemtranszendent“ (Merlio 2005, S. 67) zu sein und sich auf Prinzipien, Werte sowie diskursive Gegenwelten zu beziehen, „die denen des Nationalsozialismus entgegengesetzt waren“ (ebd.).

Zugleich kann das textuelle Nebeneinanderstehen von Diskurselementen des herrschenden NS- und des Widerstandsdiskurses noch weitere *disruptive* Rezeptionseffekte zur Folge haben; vor allem dann, wenn sich Tarn- und getarnter Text gegenseitig assoziativ aufladen und so rekontextualisieren:

- (a) „KALKARMUT ist die Ursache unzähliger Leiden, denn Knochen- und Zahnkrankheiten, Wachstumsstörungen der Kinder (Rachitis), manche nervöse Erscheinungen, vorzeitiges Altern usw. würden in der ärztlichen Praxis viel weniger häufiger auftauchen und der Volksgesundheit viel geringere Schäden zufügen, wenn unsere Nahrung nicht durch das Kochen der natürliche Kalkreichtum verloren ginge.

Kesselstein ist Kalk der unserer Nahrung fehlt. Der lästige Kesselstein, der die Töpfe ruiniert und das Kochen teuer macht, ist der wertvollste Bestandteil unseres Wassers: es ist der lebensnotwendige Kalk, den uns die Natur zum Aufbau und zur Erhaltung der Knochen und Zähne in reichem Maße schenkt, der aber durch die bisherige Art des Kochens als Kesselstein ausgeschieden wird und dadurch unserer Ernährung verlorengeht“ (**Tarntext: 1**).

„Millionen deutschsprechender Menschen, die noch vor einem Jahr frei waren, sich zur Weihnachtszeit der freien Kultur erfreuen konnten, und die, wie in der Tschechoslowakei unter dem Schutz einer demokratischen Verfassung, standen, sind unter die Zwangsherrschaft des Dritten Reiches geraten [...].

Die Zeit für offenen Widerstand ist herangekommen. Es genügt nicht mehr, dass ihr nur passiv gegen den Zwang seid, es reicht nicht mehr aus, dass man nur liest [...]. Ihr müsst mehr tun: wo ihr Untaten seht, greift ein!“ (**getarnter Text, S. 3**) (Tarnschrift 0850 1938, S. 1–3).

Auf den ersten Blick bewirbt die Broschüre *Hydro-Nährschutz biologische Mittel gegen Ernährungsfehler und Mangelkrankheiten*. Durch den sich anschließenden getarnten Text kann es aber zu einer assoziativen Gleichsetzung körperlicher Prozesse mit staatlichen kommen. Dergestalt ließe sich das NS-Regime als Ursache unzähliger Leiden (so im **Tarn-text**), nämlich der Zwangsherrschaft (so im **getarnten Text**), interpretieren. Demzufolge wäre Widerstand als fehlender Bestandteil des Volkskörpers wahrzunehmen, der aktiviert werden sollte. Dieser allerdings nicht immer gegebene „ironische Zusammenhang“ (Ruppelt 2015, S. 112) verdeutlicht Rezeptionseffekte eines *disruptiven* textuellen Beieinanders.

2.2 Tarnschriften als *subversive Disruptionsphänomene*⁶

Die prototypische Tarnschrift besteht aus einem, den Sagbarkeitsregeln des NS-Diskurses entsprechenden Tarn- sowie einem bis mehreren widerstandsdiskursiven getarnten Texten. Schon in dieser Form sind Tarnschriften „Widerstand in Form einer Camouflage“ (Bakk 2015, S. 7). Zugleich gibt es Beispiele, in denen Tarn- und getarnter Text keine eigenständigen, abgrenzbaren Textteile sind, sondern ineinandergehen. Es entstehen so Texte, bei denen sich

6 Durch die Bezugnahme auf *Subversion(en)* ließe sich die Frage denken, wie ich das Verhältnis zwischen *Disruption* und *Subversion* begreife. Ich sehe beide nicht als synonyme, sondern hierarchisch aufeinander bezogene Phänomene an: Subversion wäre dabei ein *modus operandi* innerhalb einer Diktatur, um *Disruption(en)* herbeizuführen bzw. zu erreichen.

erst „beim aufmerksamen Lesen [...] der subversive Inhalt eines vermeintlich systemkonformen [Textes]“ (Ruppelt 2015, S. 114) erschließt:

- (b) „Ein Führerbild sein eigen zu nennen, ist der Herzenswunsch jedes pflichtbewußten deutschen Soldaten.

Auch du kannst dir dein Führerbild verdienen!

Führe dich gut, zeige immer soldatische Haltung, Einsatzfreudigkeit und selbstständige Entschlußkraft, führe alle Befehle schnell und gewissenhaft aus und zeige im Unterricht lebendige Anteilnahme und rasche Auffassung – dann kommst du bald ins Marschbataillon. Und wer im Marschbataillon ist, der ist auf dem besten Weg zum Führerbild.

Marschbataillone werden aufgestellt, damit die Ostfront schneller Nachschub kriegt. Ab geht's nach Rußland – der Kommandeur im Osten wartet schon. Der wirft dein Marschbataillon, so wie es kommt, gleich aus dem Eilmarsch an die Durchbruchstelle – und schon hast du deinen Russenschutz. Dein Bein ist weg – dein Bauch ist auf – dein Hals schwillt zu – das Führerbild ist dir auf alle Fälle sicher. Dir – oder deinen Angehörigen“ (Tarnschrift 1001 1944, S. 2).

- (c) Herzlich willkommen in Dänemark!

Reisen bildet – und das schöne Dänemark ist wohl einer Betrachtung wert. Diese Blätter, die wir alljährlich herausgeben, sollen Ihnen das Verständnis von Volk und Land erleichtern. Was wird Ihnen hier besonders interessant erscheinen?

Sie treten an einen Zeitungskiosk. Das ist schon der erste Spiegel unseres Geisteslebens: die freie Presse aller Richtungen und Länder. Nicht nur der Gast, der Engländer, Russe oder Franzose soll seine Heimatzeitung bei uns finden, auch der dänische Bürger will die demokratische Sowjetverfassung mit der totalen Diktatur in Deutschland vergleichen. Er will selbst seine Meinung bilden. Nichts ist uns so verhasst, als Gewissenszwang, Uniformierung der Meinung, Unterdrückung der Geistesfreiheit.

Einer der schönsten Charakterzüge des Volkes ist die tiefe Abneigung gegen militärisches Gepräge. Der Arbeiter, der Bauer, der Bürger in Dänemark wollen Frieden für sich und die Welt (Tarnschrift 0851 1938, S. 1).

- (d) Solche Schadhafte Teile...

Solche schadhafte Stellen müssen sofort entfernt werden....., sonst kann es böse Überraschungen geben. Es gibt nun aber solche schadhafte und brüchigen Stellen nicht nur bei der Arbeit im Betriebe, sondern überall, wohin man blickt. Sei es im täglichen Leben (da werden meistens die Stiefelsohlen schnell brüchig), sei es in der Volkswirtschaft oder in der Politik: überall schadhafte Stellen, die sofort entfernt werden müssten.

[...].

Wohin man auch blickt, schadhafte und brüchige Stellen. Die Arbeiterschaft darf sich nicht damit begnügen, all diesen Bruch nur aufzuzeigen. Es genügt auch nicht, wie mancher glaubt, einige Schönheitsfehler auszumerzen. Das ganze System ist so brüchig, so voll schadhafter Stellen, dass man es einfacher in den Orkus stürzt, und ein neues, besseres System an dessen Stelle setzt. Für den faulen, brüchigen, faschistischen Kapitalismus den Sozialismus! Das ist das Ziel!“ (Tarnschrift 0352, S. 1).

Alle Beispiele weisen ein, allerdings unterschiedlich explizites, subversives Potenzial auf,⁷ das sich erst durch genaues Lesen und Reflektieren der textkommunikativen situativen sowie diskursiven Umstände offenbart. Auf den ersten Blick entsprechen sie bis zu einem gewissen Grad den Sagbarkeitsregeln des herrschenden Diskurses, sei es, indem scheinbar einer bildorientierten, mythisierenden Überhöhung des Führers Adolf Hitlers entsprochen wird (Beleg (b)), ein harmloser Reiseführer durch Kopenhagen vorliegt (Beleg (c)), oder auf Reparaturennotwendigkeiten *schadhafter Teile* in Betrieben hingewiesen wird (Beleg (d)).

Ein Einlassen auf potenziell subversive Sinnebenen lässt aber rasch die widerstandsdiskursiven Inhalte sowie Funktionen und damit auch den *disruptiven* Impetus erkennen, wenn etwa in übertrieben zynischer Art darüber ‚aufgeklärt‘ wird, wie man an ein *Führerbild*, als *Herzenswunsch jedes pflichtbewußten deutschen Soldaten*, gelangt, indem man an *die Ostfront* geht und durch schwerste Verwundungen, *dein Bein ist weg, dein Bauch ist auf, dein Hals schwillt zu*, zum *Führerbild* kommt – bzw. entweder man selbst oder die eigenen Angehörigen. Auch der auf einen ersten Blick unscheinbare Kopenhagener Reiseführer zeigt rasch subversive Tiefe, werden doch weniger städtische Sehenswürdigkeiten angeführt, sondern die *freie Presse aller Richtungen und Länder* oder die besonderen *Charakterzüge* der dänischen Bevölkerung hervorgehoben, die eine *tiefe Abneigung gegen militärisches Gepräge* aufweist. Diese Form von Pastiche, als einer oberflächlichen Imitation unscheinbarer Textgattungen, nur um diese im Rahmen der weiteren Vertextung widerständig *ad absurdum* zu führen, zeigt sich auch in dem zwischen scheinbarer Broschüre und widerständischem Pamphlet changierenden letzten Beleg. Die *schadhafte Stellen*, die entfernt werden müssen, treten nur auf den ersten Blick im Betrieb auf. Beim Weiterlesen zeigt sich auch hier ein widerständischer Impetus und schnell werden statt der *Betriebe* die nationalsozialistische *Volkswirtschaft* und *Politik* in den Blick genommen, bei denen sich *überall schadhafte Stellen* zeigen, *die entfernt werden müssten*.

Auch wenn sich die drei exemplarischen Belege vom Grad an widerständischer Direktheit unterscheiden, von einem eher aggressiv-zynischen Ton in Beleg (b) zu den eher beiläufig den Text ins Widerständige kippen lassenden Belegen (c) und (d), zeigen sie doch deutlich eine weitere *Disruptionsmöglichkeit* der Widerstandsgattung: durch Irritationsmomente widerstandsdiskursive Lesarten zu ermöglichen, um hinter den Sagbarkeitsregeln des herrschenden NS-Diskurses textkommunikativ widerständig zu agieren.

2.3 Tarnschriften als *inkommensurable Diskursphänomene*

Ausgehend vom hier vertretenden Lyotardschen Diskursverständnis zeichnen sich Diskurse durch unterschiedliche diskursive (Satzverkettungs-)Regeln aus, die sich nicht ohne Probleme zueinander in Beziehung setzen lassen. Dies gilt insbesondere für den kommunikativen wie diskursiven Extremfall des ‚Dritten Reiches‘ und die Tendenz des herrschenden NS-Diskurses, alle abweichenden Diskurse zu verdrängen. Die Unüberführbarkeit diskursiver Einheiten lässt sich als diskursive Inkommensurabilität fassen. Ein solches Innehalten vor unüberbrückbaren Unterschieden heterogener Diskursarten macht diskursive Disruptionsphänomene wie -prozesse unmittelbar einsehbar.

7 Subversion lässt sich dabei, mit Hajo Diekmannshenke (2022, S. 65) als „spezifische Form des (sprachlichen) Handelns [...] [verstehen], die sich vor allem ästhetisch-komischer Mittel bedient und zu deren typischen Kommunikationsformen und Inszenierungen der Witz und das politische Kabarett zählen“. Anhand der Belege (b) bis (d) zeigt sich der subversive Witz-Aspekt unmittelbar. Dies ist auch nicht verwunderlich, gibt es doch eine enge Verwandtschaftsbeziehung zwischen Widerstand und Subversion: „Alle Subversion weist auf ein eindeutiges Prinzip hin, das Prinzip Widerstand“ (Agnoli 2013, S. 25).

In einer Reihe von Tarnschriften wird diese Inkommensurabilität expliziert und der *disruptive* Gehalt des Aufeinanderprallens von herrschendem NS- sowie widerständischem Diskurs im tarnschriftlich-textkommunikativen Miteinander selbst zum Thema. In einer Art von Scharniertext (vgl. dazu Markewitz/Wilk 2023, S. 129) wird auf Inkommensurabilität verwiesen und so auch das *Disruptionspotenzial* von Tarnschriften zum Gegenstand gemacht:

- (e) „ $\frac{3}{4}$ Liter Milch mit 50g Zucker und dem Vanillezucker aufkochen, mit dem angerührten Mondamin verdicken und noch 5 Minuten kochen lassen. *Jetzt schnell ... aber was interessiert denn das alles die Werktätigen Deutschlands, denen Hitler das Stück Brot vom Munde raubt. All diese schönen Rezepte sind doch nur eine Verhöhnung für sie. Nein, die deutschen Werktätigen interessiert etwas ganz anderes und das ist* Das soziale und nationale Befreiungsprogramm der Werktätigen Deutschlands! Kommunismus – der einzige Ausweg“ (Tarnschrift 0083 1934, S. 1–2, Hervorhebung von FM zur Markierung des Scharniertextes).
- (f) „GUT RASIERT, GUT GELAUNT *das ist nur eine Teilwahrheit, denn die Laune hängt ja nicht nur vom guten Aussehen ab. Die grosse Mehrzahl der Bevölkerung hat wirklich andere Sorgen, als nun ausgerechnet sich durch das gute oder weniger gute Rasieren die Laune beeinflussen zu lassen.* Der denkende Mensch, der klassenbewusste Arbeiter ist sich auch über die Ursachen seiner Sorgen klar und hilft für seine Person mit, diese Wurzel des Übels zu beseitigen“ (Tarnschrift 0176 1943, S. 1, Hervorhebung von FM zur Markierung des Scharniertextes).
- (g) „An Weltempfang denken
das ist ja auch sehr notwendig, denn die deutschen Radioberichte sind nämlich erst einmal daraufhin durchgesehen, ob nicht die Schäfchen unter den ‚Volksgenossen‘ vielleicht dadurch zum eigenen Denken angeregt werden könnten. Zum Denken, dass doch nur ketzerischer Natur sein könnte. Es ist eben in Deutschland nicht gestattet, sich eine eigene Meinung zu bilden. Gültig ist nur, was man Goebbels Lügenzentrale in die Welt hinausposaunt.
Umsomehr muss natürlich jeder Antifaschist und erst recht jeder klassenbewusste Arbeiter bemüht sein, sein XXX [unleserlich] um die Geschehnisse in Deutschland und in der übrigen Welt durch andere Nachrichtenquellen auf dem Laufenden zu halten“ (Tarnschrift 0356 1935, S. 1, Hervorhebung von FM zur Markierung des Scharniertextes).

Das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Diskursarten, ebenso wie ihre diskursive Unüberführbarkeit, wird anhand der Scharniertexte dieser Tarnschriften deutlich ersichtlich. Sich von der inszenierten Alltagswirklichkeit der Tarntexte, die den Sagbarkeitsregeln des NS-Diskurses entsprechen, abgrenzend, wird auf die, aus widerstandsdiskursiver Perspektive, diskursiven Unvereinbarkeiten hingewiesen: Wen *interessieren* Puddingrezepte (e) oder ordentliche Rasuren (f) vor den *wirklich anderen Sorgen der großen Mehrzahl der Bevölkerung*, der *Hitler das Stück Brot vom Munde raubt*. Die Inhalte der Tarntexte offenbaren den Bruch zwischen NS-diskursiven sowie widerständischen Wirklichkeitskonstruktionen, die in Beleg (g) als ideologische Konstrukte aufgezeigt werden: der Volksempfänger, Propagandamedium des NS-Diskurses schlechthin, dient so nur dazu, die ‚Volksgenossen‘ vom eigenen Denken abzuhalten. *Gültig ist nur, was Goebbels*

Lügenzentrale in die Welt hinausposaunt. Expliziter kann dem herrschenden Diskurs nicht entgegengetreten werden als mit diesen Versuchen diskursiver *Disruption*.

3. Schlussbemerkungen und Ausblick

Während der „Sprachgebrauch in der Zeit 1933 bis 1945 in vielfältiger Hinsicht [...] beschrieben und dargestellt worden [ist]“ (Kämper/Schuster 2018, S. 1) – insbesondere auf den Ebenen der Lexik und der Rhetorik (vgl. ebd.) – gibt es, vor allem für widerständische Kommunikation, noch umfassende Forschungslücken – z.B. hinsichtlich widerständisch verwendeter Textgattungen (abseits des Tagebuchs; vgl. dazu Kämper 2012, Markewitz 2018 sowie Kämper/Markewitz 2022). Dieses Forschungsdesiderat ist dabei auch ein akteursspezifisches. Insbesondere das textkommunikative Verhalten kommunistischer sowie sozialistischer Widerstandsakteur*innen ist bis heute allenfalls exemplarisch beschrieben worden. Sowohl akteurs- als auch textkommunikationsbezogen bietet sich die Widerstandsgattung *Tarnschrift* produktiv an. Im Rahmen dieses Beitrages wurde sie als (*Widerstands*)-*Gattung der Disruption* verstanden und zeigt, aufgrund ihrer Ausgestaltung sowie ihrer textuellen Form, umfassende Möglichkeiten, *disruptiv* auf den herrschenden NS-Diskurs einwirken zu wollen

Quellen

Tarnschrift 0083 1934: Mondamin-Kochbuch. 70 bewährte Rezepte. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0076> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0176 1934: Gut rasiert (Rotbart Mond extra) – gut gelaunt. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0161> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0207: Persil bleibt Persil! <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0194> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0352 1935: Solche Schadhafte Teile sind sofort zu entfernen, da lebensgefährlich. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0335> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0356 1935: An Weltempfang denken. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0338> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0451 1936: Persil von Henkel auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes selbsttätiges Waschmittel. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0440> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0455 1936: Persil bleibt Persil. Ratschläge und Winke für die deutsche Hausfrau. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0444> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0458 1936: Dr. Oetkers Pudding-Pulver für einen feinen Schokoladen-Pudding für 3–6 Personen. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0447> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0463 1936: Dr. Oetkers Pudding-Pulver. Vanille-Geschmack. Für 4–6 Personen. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0452> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0484 1936: Persil von Henkel auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes selbsttätiges Waschmittel. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0471> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0492 1936: Dr. Oetker's Pudding-Pulver. Vanille-Geschmack. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0479> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0513 1936: Dr. Oetker's Pudding-Pulver. Vanille-Geschmack für 4–6 Personen. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0500> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0522 1936: MTUSSI-Pudding-Pulver. Schokolade-Geschmack. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0507> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0850 1938: Hygro-Nährschutz. Das biologische Mittel gegen Ernährungsfehler und Mangelkrankheiten. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0835> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 0851 1938: Reiseführer durch Kopenhagen. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0836> (Stand: 16.12.2024).

Tarnschrift 1001 1944: Ein Führerbild. <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=BTS-0979> (Stand: 16.12.2024).

Literatur

Agnoli, Johannes (2013): Die subversive Theorie. Die Sache selbst und ihre Geschichte. Transkription der Vorlesung vom Wintersemester 1989/90. Stuttgart: Schmetterling.

Bakk, Pillmayr (2015): Das Beste für die Haarpflege – und die Empörung der Welt. Tarnschriften im Kontext des Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich. Graz: Universität Graz.

Diekmannshenke, Hajo (2022): Subversives Handeln und Protestkommunikation. In: Dang-Anh, Mark/Meer, Dorothee/Wyss, Eva L. (Hg.): Protest, Protestieren, Protestkommunikation. (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 97). Berlin/Boston: De Gruyter, S. 61–90.

Fix, Ulla (2015): Undefinierte Grundbegriffe. Zum Umgang mit (bisher unhinterfragten) Denkformen. In: Roth, Kersten S./Spitzmüller, Jürgen/Arendt, Birte/Kiesendahl, Jana (Hg.): Sprache, Universität, Öffentlichkeit. Festschrift für Jürgen Schiewe. Bremen: Hempen, S. 125–133.

Gittig, Heinz (1972): Illegale antifaschistische Tarnschriften 1933 bis 1945. (= Zentralblatt für Bibliothekswesen – Beiheft 87). Leipzig: VEB.

Kämper, Heidrun (2012): Telling the truth: Counter-discourses in diaries under totalitarian regimes (Nazi Germany and early GDR). In: Steinmetz, Willibald (Hg.): Political languages in the age of extremes. (= Studies of the German Historical Institute London). London: Oxford University Press, S. 215–241.

Kämper, Heidrun/Markewitz, Friedrich (2022): Tagebuch. In: Kämper, Heidrun/Schuster, Britt-Marie (Hg.): Im Nationalsozialismus. Praktiken – Kommunikation – Diskurse. Bd. 2. (= Arbeiten zu Sprachgebrauch und Kommunikation zur Zeit des Nationalsozialismus 1.2). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 33–80.

Kämper, Heidrun/Schuster, Britt-Marie (2018): Einleitung. In: Kämper, Heidrun/Schuster, Britt-Marie (Hg.): Sprachliche Sozialgeschichte des Nationalsozialismus. (= Sprache – Politik – Gesellschaft; 24). Bremen: Hempen, S. 1–7.

Lyotard, Jean-Francois (1977): Das Patchwork der Minderheiten. Für eine herrenlose Politik. (= Internationale marxistische Diskussion 69). Berlin: Merwe.

Lyotard, Jean-Francois (1989): Der Widerstreit. 2. Aufl. München: Fink.

Markewitz, Friedrich (2018): Das sprachliche Widerstehen Hermann Kaisers. Zur linguistischen Aufarbeitung des Widerstands im Nationalsozialismus. In: Sprachwissenschaft 43, 4, S. 425–453.

Markewitz, Friedrich (2022): Luhmann und Lyotard? Reflexionen zu möglichen Verbindungslinien zwischen Diskurs- und Systemtheorie. In: Holtfreter, Susan/Kroll, Iris/Lisek, Grzegorz/Markewitz, Friedrich/Gansel, Christina (Hg.): Sprache – Text – System. Festschrift zum 65. Geburtstag von Christina Gansel. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 45–55.

Markewitz, Friedrich/Wilk, Nicole M. (2023): Zur Verwendung von wörtlicher und imaginierter (Gegen-)Rede in Tarnschriften des kommunistischen und sozialistischen Widerstands. In: Markewitz, Friedrich/Scholl, Stefan/Schubert, Katrin/Wilk, Nicole M. (Hg.): Kommunikative Praktiken im Natio-

nalsozialismus. (= Arbeiten zu Sprachgebrauch und Kommunikation zur Zeit des Nationalsozialismus 3). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 123–142.

Merlio, Gilbert (2005): Widerstand, Opposition und Resistenz im Nationalsozialismus und in der DDR: Überlegungen zur Begrifflichkeit in vergleichender Absicht. In: Totalitarismus und Demokratie 2, 1, S. 61–70.

Müller-Salo, Johannes (2020): Klima, Sprache und Moral. Eine philosophische Kritik. (= Reclams Universal-Bibliothek: Was bedeutet das alles?). Stuttgart: Reclam.

Ruppelt, Georg (2015): Wo Goethe draufstand, war nicht immer Goethe drin. Tarnschriften als Mittel der politischen Auseinandersetzung und psychologischen Kriegsführung im 20. Jahrhundert. In: Saur, Klaus G. (Hg.): Widerstand im 'Dritten Reich'. Kolloquium an der Staatsbibliothek zu Berlin im Mai 2014. (= Klostermann Rote Reihe 78). Frankfurt a. M.: Klostermann, S. 101–122.

Safaian, Dorna (2023): Clown, Buffon, Troll. Der Strongman als komische Figur. In: Mittelweg 36 32, 3–4, S. 79–94.

Spakowski, Nicola (2023): Xi Jinping – Starker Mann für eine starke Nation. In: Mittelweg 36 32, 3–4, S. 57–78.

Kontaktinformation

Friedrich Markewitz
Universität Paderborn
Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft
Warburger Straße 100
33098 Paderborn
E-Mail: fritzmarkewitz@gmx.de

Bibliografische Angaben

Dieser Text ist Teil der Publikation: Meier-Vieracker, Simon/Bonacchi, Silvia/Acke, Hanna/Dang-Anh, Mark/Warnke, Ingo H. (Hg.) (2025): Discourses in/of Disruption. Diskurs – interdisziplinär 12. (= IDSopen 9). Mannheim: IDS-Verlag. [10.21248/idsopen.9.2025.38](https://doi.org/10.21248/idsopen.9.2025.38).